

Duisburg, Mercator, Projektionen und Perspektiven.



Historisches Mercatorhaus

Ein Haus für Duisburg, für Wissen, für Zukunft und Integration.
Studie über die Möglichkeiten des Nachbaues.

Vorgelegt von einer Projektgruppe der Duisburger Bürgerschaft
unter Federführung der Bürgerstiftung Duisburg gAG



Inhalt

Seite

1. Warum soll das historische Mercatorhaus nachgebaut werden? 4
2. Wer war Gerhard Mercator? 8
3. Wie soll das historische Mercatorhaus nachgebaut werden? 10
4. Welche Kosten entstehen? 28
5. Wie kann der Nachbau finanziert werden? 30
6. Wie kann das Projekt durchgeführt werden? 32
7. Wie kann der Plan umgesetzt werden? 33
8. Wie begann alles? 34
9. Wie haben wir gearbeitet? 35
10. Impressum, Bildnachweis 36

1

Warum soll das historische
Mercatorhaus nachgebaut werden?



Abb. 1: Stadtplan von Duisburg von Johannes Corputius (1566)

Gerhard Mercator, der berühmte Kartograf und Universalgelehrte, lebte von 1552 bis zu seinem Tode 1594 in Duisburg.

Er wohnte mit Frau Barbara und sechs Kindern in einem repräsentativen Haus in der Oberstraße; sein Nachbar war Ott Vogel, der Bürgermeister Duisburgs. Das Haus war auch die Produktionsstätte vieler Karten und Globen sowie weiterer Schriften und Arbeiten zu völlig anderen Themen als der Kartografie. Sie standen alle unter einem einheitlichen Oberbegriff: der gesamtheitlichen Sichtweise auf alle Dinge der Welt.

Der Kern seines Wohnhauses selbst ist etwa 450 Jahre älter als Gerhard Mercator. Es ist Teil der historische Mitte und lag in direkter Nachbarschaft zur alten Kaiserpfalz, dem Kristallisationspunkt Duisburgs mit Salvatorkirche und Burgplatz. Es wurde wahrscheinlich von Klerus oder Adel erbaut. Das Herz dieser Stadt war die Pfalz auf dem Burgplatz. Um ihn und die

Salvatorkirche wuchs Duisburg. Johannes Corputius, ein Student Mercators, zeichnete 1566 vom Turm der Salvatorkirche aus einen perspektivischen Stadtplan: Hier sind sehr gut Größe und Umriss der mittelalterlichen Stadt zu erkennen.

Der Stadtplan zeigt auch sehr deutlich, dass das Mercatorhaus mit dem OttVogel-Haus eine städtebauliche Einheit bildet.



Duisburgs Geschichte als Teil der Hanse, als wohlhabende Handelsstadt, war bis zum 2. Weltkrieg hier ablesbar. Die Struktur, die über viele Jahrhunderte Bestand hatte, wie Luft- und Filmbilder aus den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts belegen, versank im Inferno des Krieges.

Die Altstadt in ihrer Gesamtheit wurde aber nicht im Verlauf des Krieges zerstört, sondern erst nach 1945. Man fasste den Entschluss, mit dem alten Duisburg abzuschließen, um ein neues zu bauen.

Abb. 2: Ausschnitte aus dem Stadtplan von Duisburg von Johannes Corputius (1566)

Damit verlor Duisburg seine identitätsstiftende baugeschichtliche Mitte und wurde in seinem Zentrum zu einer nach funktionalen Gesichtspunkten optimierten, „modernen“ Innenstadt umstrukturiert, die in erster Linie den Anforderungen des Verkehrs Tribut zollte. Historische Merkmale sind noch vorhanden, jedoch nicht zusammenhängend (z.B. Stadtmauer, Dreigiebelhaus und Alter Markt). In neuerer Zeit wurde versucht, in einzelnen Quartieren Strukturen wieder aufleben zu lassen (Häuser zwischen Wieberplatz und Stadtmauer).

Ein großer Teil der ehemaligen Altstadt wurde mit einem Schulzentrum bebaut. Die Schulen sollen nunmehr abgebrochen werden. Für die Gestaltung des 26.000 m. großen Geländes wurde ein städtebaulicher Wettbewerb ausgeschrieben.

Die notwendigen archäologischen Grabungen brachten einen Sensationsfund ans Licht: die Kellerräume und Erdgeschossmauern des Wohnhauses von Gerhard Mercator.

Der Stadtarchäologe befürwortete die Errichtung eines Schutzbaues über den Grundmauern, da nur so das wertvolle Bodendenkmal langfristig gesichert werden könne. Der Siegerentwurf des städtebaulichen Wettbewerbs konnte deswegen nicht mehr aufrechterhalten werden. Er muss überarbeitet werden.

Aus der Duisburger Bürgergesellschaft wurde daraufhin der Wunsch laut, das Haus Gerhard Mercators weitgehend nachzubauen. Ursprünglich bestand die Absicht, nur das Vorderhaus wieder zu errichten. Das Ergebnis eines Workshops und technisch-bauliche Notwendigkeiten führten aber zu einem Umdenken, so dass nunmehr für das gesamte Ensemble die ökonomische und technische Machbarkeit untersucht wurde.

Für vergleichbare Projekte, bei denen historische Bauwerke wiedererrichtet werden, werden unterschiedliche Bezeichnungen verwendet wie z.B. Rekonstruktion, Wiederaufbau oder Nachbau.

Für das Projekt Historisches Mercatorhaus wurde der Begriff „Nachbau“ gewählt. Der Nachbau ist in diesem Sinne die Errichtung eines Neubaus, der die Umriss historische Bauzustände auf den Mauern archäologischer Befunde rekonstruiert. Das bauliche Erscheinungsbild orientiert sich eng an den wissenschaftlichen Grundlagen aus Archäologie und Bauforschung. Aufgrund bestehender Informationslücken müssen die wissenschaftlichen Befunde und Quellen jedoch bei zahlreichen baulichen Einzelfragen architektonisch interpretiert werden.

Aus diesem Grund wurde der Begriff „Rekonstruktion“ vermieden, da er stark suggeriert, dass das zukünftige Erscheinungsbild und dessen bauliche Substanz vollständig aus den historischen Befunden abzuleiten wäre.

Mit dem Nachbau wird der Genius Gerhard Mercators in der Altstadt verortet. Das Haus liegt in einem gedachten Dreieck in Steinwurfnähe von Salvatorkirche mit Mercator-Ruhestätte, dem Mercator-Brunnen vor dem Rathaus und dem Kultur- und Stadthistorischen Museum mit der Mercator-Schatzkammer: Es ergänzt die vorhandenen Relikte perfekt.



Abb. 3: Ausgrabungen



Abb. 4: Kellergewölbe des Mercatorhauses

Dieses Gebäudeensemble soll jetzt wieder aufgebaut werden, ...

... weil Archäologen das ehemalige Mercatorhaus unlängst wiederentdeckt haben. Keller und Grundmauern sind fast vollständig erhalten.

... weil in der Mitte des ehemaligen Zentrums der alten Stadt Duisburg der notwendige Abriss des Schulzentrums die Aufnahme ehemaliger Stadtstrukturen ermöglicht.

... weil in diesem Haus Geschichte geschrieben wurde, die den Lauf der Welt verändert hat und dies bis heute noch tut.

... weil Duisburg immer dann erfolgreich war, wenn Bürger und Kaufleute selber die Initiative ergriffen: Hafen und Stadttheater zeigen dies bis heute.

Jetzt ist der Zeitpunkt, Duisburg einen Teil seiner historischen Altstadt wiederzugeben und damit die Jahrtausende alte Identität neu zu beleben. Die Reaktionen der Duisburger belegen, dass dies in hohem Maße identitätsstiftend wirkt. Holen wir uns einen Teil unserer Altstadt zurück! Wir brauchen sie als lebendigen Ausgangspunkt für das moderne Duisburg, das sich seiner Geschichte bewusst ist.

Folgende Ziele sind besonders wichtig: Das historische Mercatorhaus soll ...

... die Duisburger Stadtgesellschaft mit Gerhard Mercator als Identifikationsfigur stärken.

... die mit Gerhard Mercator verbundenen Werte wie Bildungsorientierung, Werteorientiertheit und Integration in der Stadtgesellschaft und darüber hinaus kommunizieren.

... sein Haus als Keimzelle der Geschichte der Innenstadt Duisburgs bzw. des „Mercator-Quartiers“ als Chance für einen Stadtumbau im Sinne eines vielfältigen, attraktiven und charaktervollen Wohnstandortes etablieren.

... Impulse für das Erfahrbarmachen der geschichtlichen Tiefe des Standortes geben.

Durch seine kosmopolitische – bis heute wirksame – Arbeit hat Gerhard Mercator einen grundlegenden Beitrag dafür legen können, dass die Welt in viele neue Winkel hinein erforscht werden konnte und Menschen zueinander kamen. Als Universalgelehrter beschränkte er sich nicht nur auf sein Spezialgebiet, die Kartografie, sondern blickte weit darüber hinaus. Damit wurde er zu einem Wegbereiter von Begegnung und Austausch von Menschen und fremden Kulturen. Hieran anzuknüpfen in einer multikulturellen Stadt wie Duisburg, kann zu einem Ausgangspunkt werden, zu dem das neu zu errichtende Mercatorhaus uns auffordert. Von ihm aus kann die Wirkung in die Stadt hinein zu ihren Bürgern und Gästen hin ausstrahlen, um eine städtebauliche und neue, auch inhaltliche, Mitte der Stadt zu bestimmen.

Der Nachbau soll eine angemessene Würdigung der historischen Bedeutung der Figur Gerhard Mercators darstellen und ihn als Identifikationsfigur für die heutige Duisburger Stadtgesellschaft stärken. Der Nachbau des Mercatorhauses berücksichtigt zur Stärkung des Bezugs zur Persönlichkeit Gerhard Mercators vorrangig den Bauzustand von 1566; dem Jahr in dem der „Corputiusplan“ entstanden ist.

2

● Wer war Gerhard Mercator?

$$x = \lambda - \lambda_0$$

$$y = \int_0^\varphi \frac{dt}{\cos t}$$

$$= \ln \left[\tan \left(\frac{\pi}{4} + \frac{\varphi}{2} \right) \right]$$

$$= \ln (\tan \varphi + \sec \varphi)$$

$$= \frac{1}{2} \ln \left(\frac{1 + \sin \varphi}{1 - \sin \varphi} \right)$$

$$= \operatorname{artanh} (\sin \varphi)$$

$$= \operatorname{arsinh} (\tan \varphi)$$

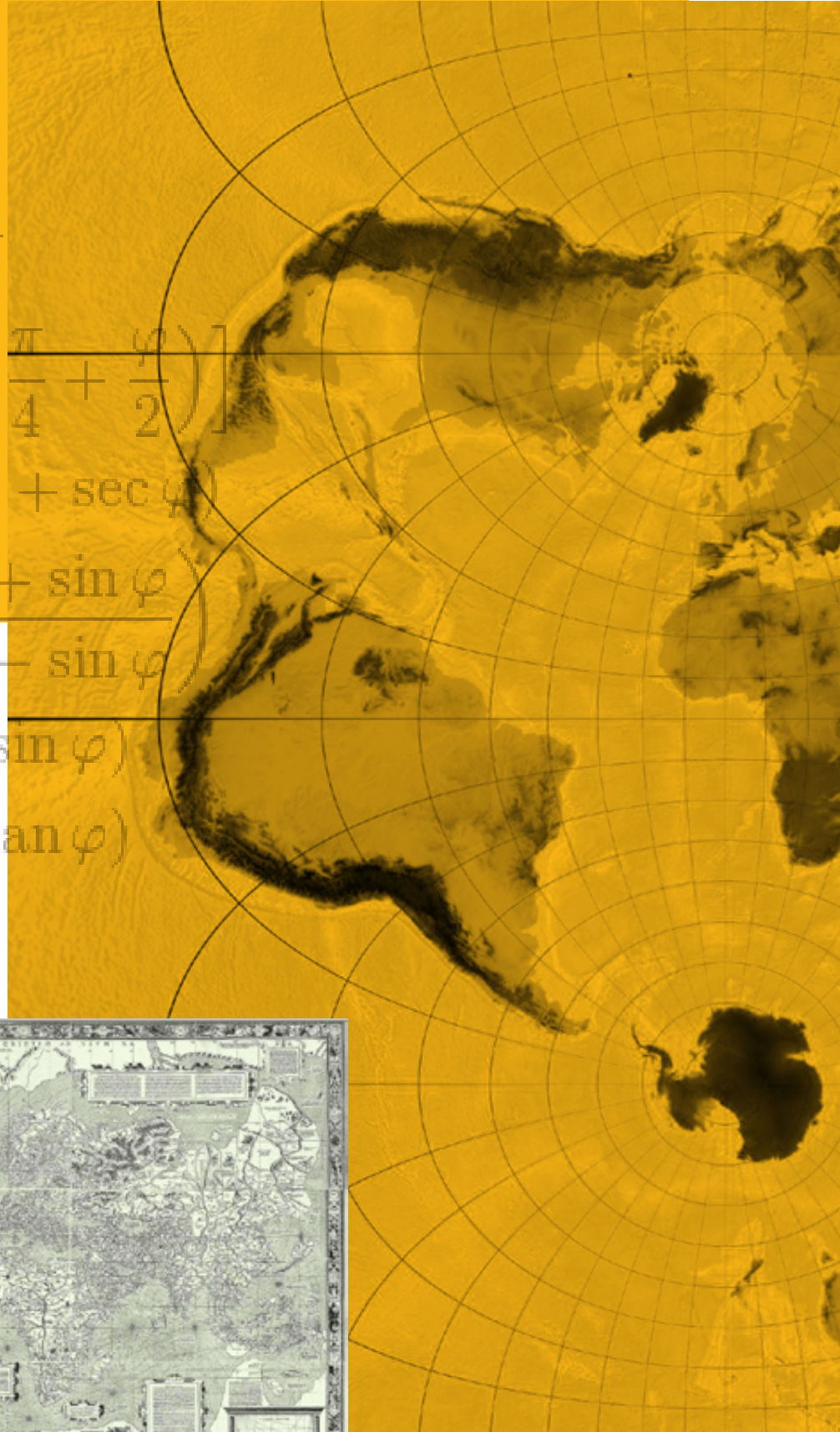


Abb. 5a: Mercatorprojektion von 1569





Abb. 5: Gerhard Mercator

geboren am 5. März 1512 in Rupelmonde (heute Belgien)
 Schulausbildung in s'-Hertogenbosch (heute Niederlande)
 Kindheit in Gangelt (heute nahe der deutsch-niederländischen Grenze)
 Studium in Löwen (heute Belgien)
 gestorben am 2. Dezember 1594 in Duisburg (Deutschland),

er war:

Kosmograf,
 Kartograf,
 Geograf,
 Mathematiker,
 Theologe,
 Philosoph,
 Vater,
 Lehrer,
 Gelehrter,
 Kupferstecher,
 Kalligraf,
 Unternehmer,
 Produzent von Globen, Atlanten und Seekarten
 Instrumentenbauer,
 Entwickler der nach ihm benannten Mercatorprojektion
 (ohne Mercator keine Navigation z.B. mit GPS)
 Duisburger,
 Europäer!

3.

Wie soll das historische Mercatorhaus nachgebaut werden?

Die ursprünglichen Überlegungen in dem Projekt bezogen sich ausschließlich auf den möglichen Nachbau des historischen Mercatorhauses. Diese Ausgangssituation veränderte sich im Laufe der weiteren Projektentwicklung. Aufgrund der vom Gebäude vorgegebenen Struktur, der zu beachtenden baulichen Vorschriften sowie den tatsächlichen neuen Nutzungsformen ist es insgesamt baulich und wirtschaftlich nicht realistisch, das Mercatorhaus als singuläres Objekt zu verwirklichen.

Insbesondere aufgrund der erarbeiteten städtebaulichen und architektonischen Planungen wird als neue Basis ein Quadrantenmodell als umsetzungsfähig vorgeschlagen. Die städtebaulichen, architektonischen, finanziellen und nutzungsrelevanten Voraussetzungen werden nachfolgend beschrieben. Das Quadrantenmodell wurde auf der archäologischen Grundlage und durch Auswertung der historischen Quellen entwickelt.



Abb. 6: Modell der Quadranten

Basis für unsere Überlegungen in dem Projekt ist ein Quadrantenmodell, das auf der archäologischen Grundlage und durch Auswertung der historischen Quellen entwickelt wurde.

3.1 Bewertung der wissenschaftlichen Erkenntnisse, Quellen

Quadrant 1: Historisches Mercatorhaus

Für das Vorderhaus und das „Werkstattgebäude“ gibt es eine umfangreiche Befundlage im Keller und Bereich des Fußbodens des Erdgeschosses. Das Gebäude wurde häufig und umfassend umgebaut und ergänzt. Dabei wurde die Bausubstanz jedoch grundsätzlich erhalten, bevor es kurz vor dem 2. Weltkrieg abgebrochen wurde. Die Quellenlage dieser späteren Bauzustände lässt ausführliche Rückschlüsse auf die Raumaufteilung und insbesondere die Höhenentwicklung zu.

Quadrant 2: Hofgebäude

Dieser Gebäudeteil befindet sich im Anschluss an das historische Mercatorhaus. Der Bauzustand von 1566 ist im Detail nicht bekannt und wurde in der Zeit des Spätbarock durch einen zweigeschossigen Bau mit Mansarddach vollständig überformt. Dieser Bau hat bis zur Zerstörung im 2. Weltkrieg gestanden. Die Quellenlage ermöglicht, den spätbarocken Bauzustand mindestens im äußeren Erscheinungsbild nachzubauen.

Quadrant 3: Neubau

Dieser Grundstücksbereich war im 19. und 20. Jahrhundert vollständig überformt worden. Es gibt allerdings Befunde, die Aufschluss über die historische Bauflucht entlang der ehemaligen Georgstraße geben. Der Quadrant bietet die Möglichkeit, über einen Neubau die vier Quadranten zu einem zusammenhängenden Gebäudekomplex nutzbar zu machen. Damit entsteht ein hohes Maß an Flexibilität für die zukünftige Nutzung.

Quadrant 4: Ott-Vogel-Haus

Die archäologischen Befunde, insbesondere im Bereich des straßenseitigen Kellers, ermöglichen der Bauforschung im Zusammenhang mit der Quellenlage (vor allem Fotos aus dem beginnenden 20. Jahrhundert) umfangreiche Rückschlüsse auf das äußere Erscheinungsbild in der Zeit um 1566.

Dabei ist auffällig, dass sowohl der Baukörper des Vorderhauses als auch derjenige des rückwärtigen Gebäudeteils erhebliche Maßverwandtschaften mit dem historischen Mercatorhaus aufweisen. Über das Innere des Objektes ist erheblich weniger bekannt als im Fall des historischen Mercatorhauses. Jedoch kann von einer „Typenbauweise“ gesprochen werden, die über die grundsätzliche typologische Verwandtschaft hinausweist. Wahrscheinlich war sie durch die Ausführung der beiden Gebäude durch dieselben Handwerker bzw. dieselbe Bauhütte entstanden.

Aufgrund der mangelnden Quellenlage bezüglich des Gebäudeinneren kann das Objekt in der Grundrisseinteilung nach funktionalen Gesichtspunkten errichtet werden.

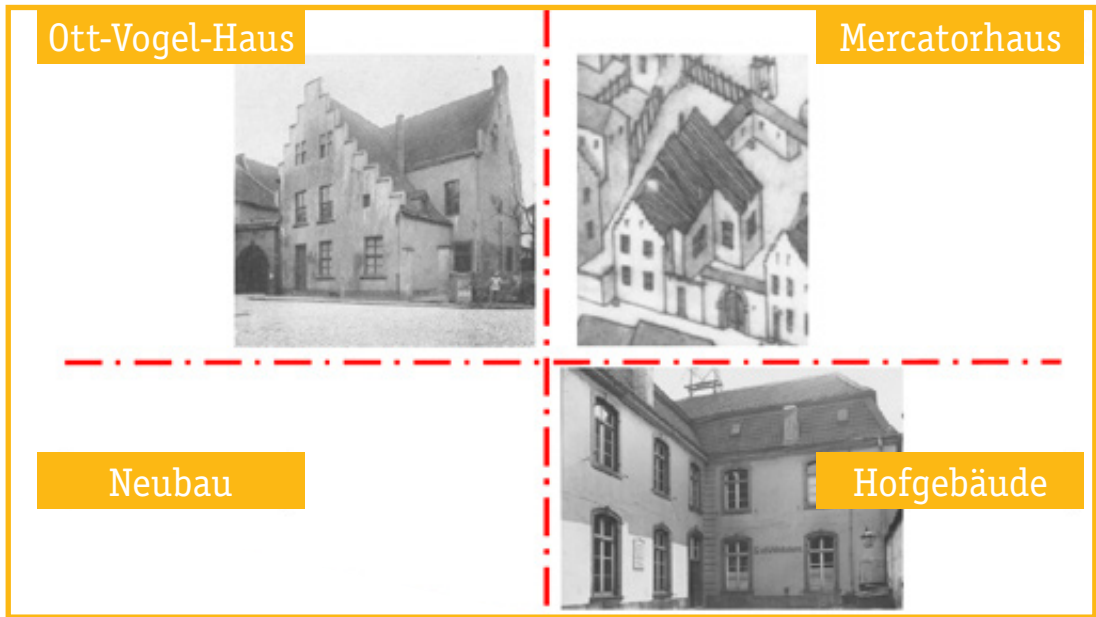


Abb. 7: Quellenbeispiele 1

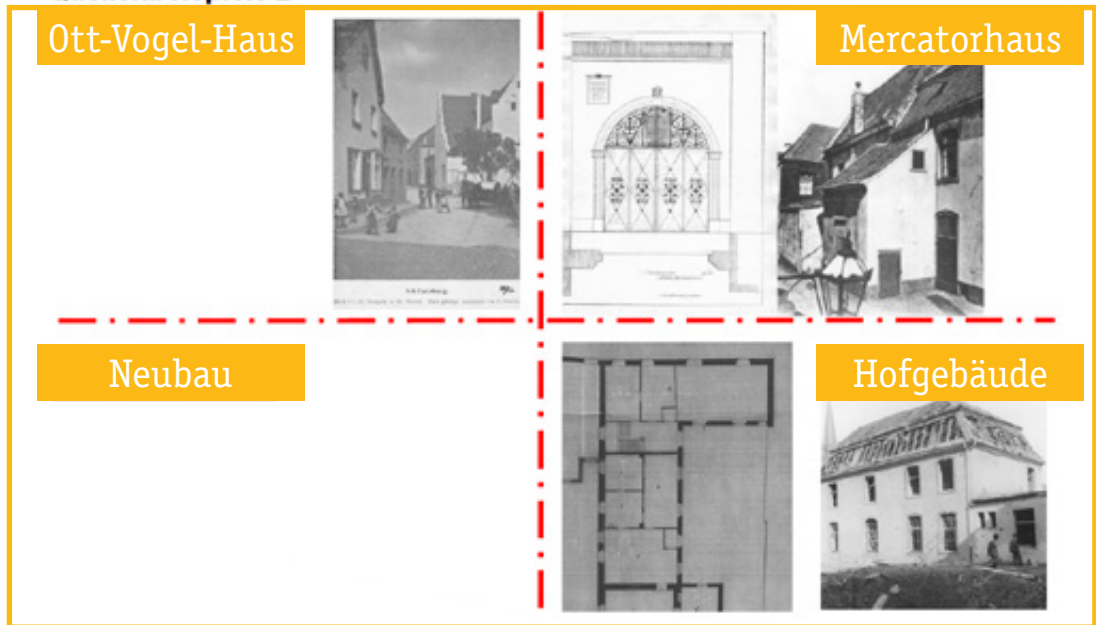


Abb. 8: Quellenbeispiele 2

Weitere Feststellungen zu den Quadranten 1 und 4

Das Nachbaukonzept für die äußere Gestalt des historischen Mercatorhauses kann sowohl aus der eigenen Befund- und Quellenlage als auch aus den Kenntnissen über das Ott-Vogel-Haus gespeist werden. Zudem ergibt sich die Möglichkeit, die beiden Objekte im Rahmen des Nachbaus ausdifferenzieren.

Das historische Mercatorhaus steht dabei nicht nur inhaltlich im Fokus, sondern kann auf Basis der analysierten wissenschaftlichen Erkenntnisse folgerichtig mit großer Detailgenauigkeit nachgebaut werden.

Dem Ott-Vogel-Haus kommt im Zusammenwirken beider Objekte eher die Rolle zu, den Charakter der „Typenbauweise“ zu vermitteln. Ein differenziertes Erscheinungsbild mit höherem Abstraktionsgrad in der Ausgestaltung scheint naheliegend. Diese Differenzierung kann daran mitwirken, dass der Nachbau der Objekte die geschichtliche Tiefe des Quartiers erfahrbar macht und zudem den Rekonstruktionsvorgang als solchen transparent werden lässt.

3.2 Baulichen Anforderungen an das Nachbaukonzept

Das Nachbaukonzept teilt das Baugrundstück – wie bereits ausgeführt – in vier Quadranten, deren Anordnung auf vier verschiedenen Gebäudekomplexen orientiert ist. Nachfolgend werden die vier Quadranten hinsichtlich der baulichen Anforderungen an das Nachbaukonzept analysiert. Die Analyse basiert auf vier Fragestellungen:

1. Wie sind die Gründungsbedingungen?
2. Welche originale Bausubstanz kann eingebunden werden?
3. Welche Anforderungen liegen an die Höhenlage der Gebäude vor?
4. Welche gestalterischen Anforderungen ergeben sich?



Abb. 9: Modell der Quadranten



Quadrant 1: Historisches Mercatorhaus

1. Gründungsbedingungen

Grundlage für den Neubau des historischen Mercatorhauses ist die Sicherung der bestehenden Fundamente und Kellerwände sowie die Sicherung und Sanierung der straßenseitigen Kellerwand. Vorbehaltlich der Tragfähigkeit ist eine Nutzung dieser bestehenden Befunde zur Gründung des Gebäudes möglich.

2. Einbindung originaler Bausubstanz

Nach der Sicherung der originalen Bausubstanz wird eine Sanierung der bestehenden Boden-, Wand- und Deckenbauteile der Keller gem. konservatorischen Anforderungen durchgeführt. Zur künftigen Nutzung des straßenseitigen Kellerraumes muss eine zeitgemäße Gebäudetechnik dazu integriert werden.

3. Anforderungen an die Höhenlage der Gebäude

Nach Abstimmung mit den archäologischen Anforderungen, d.h. Überdeckung der historischen Fußbodenschichten, muss die neue Erdgeschosshöhe definiert werden. Fußbodenhöhe (OKFFB) neu: 31,90 m ü. N.N.

Hinweis: Es wird in dieser Studie davon ausgegangen, dass die bestehenden Bauteile grundsätzlich ausreichend tragfähig sind. Es wird jedoch empfohlen, die Tragfähigkeit der Bauteile in einer separaten Untersuchung zu prüfen.

4. Gestalterische Anforderungen

Das Mercatorhaus soll den höchsten Grad der Rekonstruktionsgenauigkeit innerhalb der Quadranten aufweisen.

Die Gestaltung der Außenwandoberfläche erfolgt im Abgleich mit dem Ott-Vogel-Haus sowie unter Nutzung bauhistorischer Informationen über die regional übliche Bauweise aus Vergleichsobjekten.

Die Decken über dem Erd- sowie dem 1. Obergeschoss sollen als sichtbare Holzbalkendecken und mit Oberböden ebenfalls aus Holzbelag ausgeführt werden. Die Ausführung soll unter Einhaltung des Brandschutzes möglichst dem historischen Charakter folgen.

Der Nachbau der Raumeinteilungen im Erdgeschoss sowie im Vorderhaus des 1. Obergeschosses erfolgt ebenfalls mit sichtbaren Teilen aus Holz. Insbesondere die Treppe in der Werkstatt soll als offene Treppe aus Holz gestaltet werden.

Die weitere Einteilung von Räumen, wie dem 1. Obergeschoss über der Werkstatt und ggf. das Dachgeschoss, kann durch Leichtbauwände realisiert werden.

Die sichtbaren Oberflächen im „Kontorraum“ und in der Werkstatt im Erdgeschoss sowie in der „Stube“ im Obergeschoss werden in einer Ausführung unter Nutzung bauhistorischer Informationen über die regional übliche Bauweise aus Vergleichsobjekten ausgeführt.

Empfehlungen für die Innengestaltung

Mit den Schlagworten „Mercator global“ für die Mercator-Präsentation im Kultur- und Stadthistorischen Museum und „Mercator lokal“ für die Innengestaltung der „Bürgerräume“ im Mercatorhaus und den dazugehörigen Themenfeldern ergeben sich klare inhaltliche Abgrenzungen der beiden „Mercator-Institutionen“ voneinander.

Andererseits kann das Verbindende der beiden Einrichtungen zueinander im Sinne eines Corporate Designs über eine professionelle Gestaltung der Innenräume des Mercatorhauses herausgearbeitet werden.

Für eine „archäologische Präsentation“ in den Kellerräumen des Hauses ist der „Corputiusplan“ ein naheliegendes gestalterisches Grundmotiv. Hier sollten auch die Fundstücke aus der Grabung in sicheren Vitrinen im Original präsentiert werden.

Besondere Aufmerksamkeit sollte bei der musealen Innengestaltung darauf gelegt werden, dass durch die Installationen keine (oder nur wenige) Folgekosten produziert werden dürfen. Dies gilt insbesondere für den Einsatz von Medientechnik, die erfahrungsgemäß wartungsintensiv ist. Alle Installationen, Inszenierungen etc. müssen für sich sprechen, da nicht davon ausgegangen wird, dass im Mercatorhaus ständig Personal für die Vermittlungsarbeit präsent sein kann.



Quadrant 2: Hofgebäude

1. Gründungsbedingungen

Ausgangspunkt für den Neubau ist eine archäologische Dokumentation aller bestehender Fundamente und Kellerwandelemente.

Die Unterkellerung des Gebäudes erfolgt als Neubau auf der Geometrie dieser archäologischen Befunde.

2. Einbindung originaler Bausubstanz

Fenster- und Türgewände der Fassade sind erhalten und sollen verwendet werden.

Für die Planung und Ausführung der Fassade werden anhand der Befunde fehlende Bauteile der spätbarocken Fassade ergänzt.

3. Anforderungen an die Höhenlage der Gebäude

Die Fußbodenhöhe (OKFFB) von Erdgeschoss und 1. Obergeschoss soll barrierefrei, d.h. stufenlos an die Höhen von Quadrant 1 angebunden werden.

4. Gestalterische Anforderungen

Zum Nachbau der äußeren Gestalt sollen alle verfügbaren Quellen über das Objekt herangezogen werden. Diese sollen dazu dienen, die Größe und Lage der Fenster, Dachform, Dachdeckung sowie Gestaltung der Traufen nachzuvollziehen und für den Neubau festzulegen. Über einige Bauteile (insbesondere die Fenster im Mansardgeschoss) geben die Quellen keine konkreten Informationen. Diese Bauteile sollen adäquat ergänzt werden. Dazu sollen Vergleichsobjekte herangezogen werden, aus denen bauhistorische Informationen über die regional übliche Bauweise abgeleitet werden können.

Auch die Gestaltung von Material und Farbe der Außenwandoberfläche orientiert sich an den bauhistorischen Informationen. Für die Außenwandoberfläche kommen ein monolithisches Mauerwerk oder eine zweischalige Ausführung in Betracht. Bei beiden Varianten ist die Außenseite verputzt bzw. geschlämmt und farbig behandelt.

Der Nachbau verfolgt das Ziel, die historische Bauphase des Spätbarock im äußeren Erscheinungsbild erlebbar zu machen. Aufgrund der Errichtung des Gebäudes nach Lebzeiten von Gerhard Mercator und aus funktionalen Gründen wird auf einen historischen Nachbau im Inneren verzichtet.



Quadrant 3: Neubau

1. Gründungsbedingungen

Obwohl es sich um einen gänzlich neuen Gebäudekomplex im Gesamtensemble handelt, der sich in die drei historischen Komplexe einfügt, kann hier auf eine Dokumentation der archäologischen Befunde nicht verzichtet werden. Ergeben die archäologischen Befunde keine neuen Erkenntnisse, kann mit dem Neubau begonnen werden. Die Unterkellerung des Gebäudes muss in diesem Fall vollständig als Neubau ausgeführt werden.

2. Einbindung originaler Bausubstanz

Es bestehen keine Anforderungen zur Einbindung originaler Bausubstanz.

3. Anforderungen an die Höhenlage der Gebäude

Der Neubau soll barrierefrei, d.h. stufenlos an die Fußbodenhöhe (OKFFB) von Erdgeschoss sowie 1. Obergeschoss an die Höhen von Quadrant 1 und Quadrant 2 angebunden werden.

4. Gestalterische Anforderungen

Im Kontext der Baugruppe des Nachbauprojektes übernimmt dieser Bauteil bewusst die Rolle eines Neubaus aus dem 21. Jahrhundert. Das Gebäude soll sich jedoch in Baumasse und Proportionen in das Ensemble einordnen.

Im Kontext der Straßenabwicklung der ehemaligen Georgstraße sind die städtebaulichen Vorgaben aus dem Projekt Mercator-Quartier zu berücksichtigen.



Quadrant 4: Ott-Vogel-Haus

1. Gründungsbedingungen

Beim Nachbau des Ott-Vogel-Hauses ergeben sich die gleichen Gründungsbedingungen wie beim historischen Mercatorhaus:

- Sicherung bestehender Fundamente und Kellerwände
- Sicherung und Sanierung der straßenseitigen Kellerwand
- Nutzung der bestehenden Befunde zur Gründung des Gebäudes (vorbehaltlich der Tragfähigkeit)

2. Einbindung originaler Bausubstanz

Zur Einbindung der bestehenden Boden- und Wandbauteile der Keller muss eine Sanierung gemäß den konservatorischen Anforderungen durchgeführt werden. Diese wird nur dort ausgeführt, wo es technisch möglich und auch sinnvoll ist.

3. Anforderungen an die Höhenlage der Gebäude

Auch beim Ott-Vogel-Haus soll die Fußbodenhöhe (OKFFB) des Erd- und 1. Obergeschosses barrierefrei und stufenlos an die Höhen von Quadrant 1 angebunden werden.

4. Gestalterische Anforderungen

Zum Nachbau der äußeren Gestalt des Ott-Vogel-Hauses sollen alle verfügbaren Quellen sowohl über das Objekt selbst als auch diejenigen zum historischen Mercatorhaus (Quadrant 1) herangezogen werden. Sie sollen zur Rekonstruktion von Größe und Lage der Fenster, Ausbildung der Stufengiebel, Dachneigung, Dachdeckung sowie Gestaltung der Traufen dienen.

Bauteile, über die konkrete Informationen fehlen, sollen wie beim historischen Mercatorhaus ergänzt werden. Die Ergänzung erfolgt in Abhängigkeit der künftigen Nutzung und unter Berücksichtigung bauhistorischer Informationen über die regional übliche Bauweise aus Vergleichsobjekten.

Die Gestaltung der Außenwandoberfläche erfolgt im Abgleich mit dem historischen Mercatorhaus. Daneben werden bauhistorische Informationen über die regional übliche Bauweise aus Vergleichsobjekten berücksichtigt.

Es ist explizit gewünscht, dass die beiden Objekte (Ott-Vogel-Haus und historisches Mercatorhaus) differenziert gestaltet werden. Dem Ott-Vogel-Haus kommt dabei die Rolle, zu insbesondere den Charakter der „Typenbauweise“ herauszustellen. Dies kann durch eine freiere Interpretation hinsichtlich Befensterung, Oberflächen und Integration zeitgemäßer Elemente erfolgen. Im Falle eines zweischaligen Mauerwerks soll die Außenschale jedoch ebenfalls massiv sein. Die Anwendung von Wärmedämmverbundsystemen sollte ausgeschlossen bleiben.

Das Gebäudeinnere kann nach funktionalen Gesichtspunkten realisiert werden (vgl. Beschreibung Quadrant 2).

3.3 Anforderungen an das Grundstück

Erschließung

Das Grundstück kann von der Oberstraße aus erschlossen werden. Für die Quadranten 3 und 4 kann auch über eine Erschließung von Seiten der Poststraße nachgedacht werden. Aufgrund der möglichen Lage von Technikräumen ausschließlich in den Quadranten 2 und 4 wird in dieser Studie davon ausgegangen, dass zusätzliche Leitungen zwischen Grundstücksgrenze und Hausanschlüssen durch den Entwickler zu legen sind. Im Rahmen der Studie wird davon ausgegangen, dass die ggf. umzulegenden Leitungen im Vorfeld der Grundstücksentwicklung verlegt werden und das Grundstück baureif ist.

Deutsche Telekom Netz	DT Netz
DW Fernwärme Leitungen	DW FW
DW Gasleitungen	DW G
DW Kommunikation	DW K
DW Strom	DW S
DW Wasserleitungen	DW W
Feuerwehr und Zivilschutzamt	FW F
Unitymedia Netz	UM Netz
WBD-St 14 Verkehrssteuerung	WBD St 14
WBD 33 2 Amt Wasser und Kreislaufwirtschaft	WBD 33 2

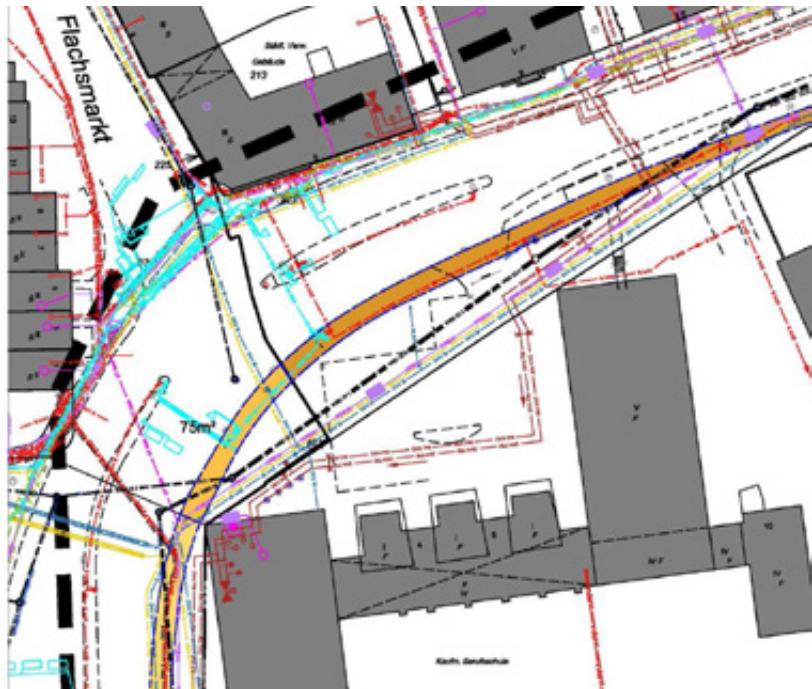


Abb. 10: Voransicht integrierter Erschließungsplan (Bestand)

Trassenführung Fernwärmeleitung

Die bestehende Fernwärmetrasse, die das Grundstück in West-Ost-Richtung durchschneidet, ist gemäß Angabe Stadt Duisburg ohne Bedeutung für die Grundstücksentwicklung. Im Rahmen dieser Studie wird davon ausgegangen, dass der Rückbau der Trasse im Vorfeld der Grundstücksentwicklung erfolgt.

Anforderungen an die Grundstücksgröße und die städtebauliche Einbindung

Im Rahmen der Abstimmung mit der Stadt Duisburg bzgl. des Masterplans Mercator-Quartier wurden die Grundstücksgröße sowie gewünschte Wegebeziehungen und Wegerechte definiert. Es werden ca. 2460 m² Grundstücksfläche benötigt.



Abb. 11: Wegerechte

3.4 Anforderungen an das städtebauliche Konzept

Die baurechtlich notwendigen Stellplätze für das Objekt sollen in Abstimmung mit der Stadt Duisburg im Zusammenhang mit der Entwicklung des Mercator-Quartiers (insb. der Baumaßnahmen im Bereich Gutenbergstraße/Poststraße) geplant werden und ggf. in einer Tiefgarage errichtet werden.

Im Grundstücksstreifen östlich der Quadranten 1 und 2 soll eine Möglichkeit für einige Längsparkplätze sowie ein Aufstellplatz für Lieferfahrzeuge geschaffen werden. Eine Wendemöglichkeit wird nicht vorgesehen, da eine Ausfahrtmöglichkeit auf das südliche Grundstück in Richtung Gutenbergstraße vorausgesetzt wird.

Mit der Stadtplanung wurde die Ausgestaltung des Baukörpers im Quadrant 3 dahingehend abgestimmt, dass eine Gliederung in „Vorderhaus“ (entlang der Poststraße) und dem rückwärtigen Bauteil entsteht. Die Baumassen sollen durch optisch zurücktretende Verbindungsbauwerke vermittelt werden.



Abb. 12: Einbindung in das an das städtebauliche Konzept des Mercator-Quartiers (Baustruktur Quadrant 3)



Visionen



Abb. 17-20: Animationen zu den vier Quadranten



3.5 Nutzungen

Kern der Nutzungen im historischen Mercatorhaus in Quadrant 1 ist eine, wie in Kapitel 3.2 bereits angedeutet, im Folgenden sogenannte „Werkstatt Mercators“. Dieses sind im Erdgeschoss das Mercatorkontor (0-I-01) und die Mercatorwerkstatt (0-I-03) nebst Eingangsanlagen (Windfang 0-I-04 und Foyer 0-I-05) sowie ein Abstellraum (0-I-02). Der historische Mercatorkeller (01-I-01) liegt unterhalb des Mercatorkontors. Im Obergeschoss befinden sich die Mercatorstube (1-I-01) und ein Abstellraum (1-I-02).



Zum gemeinsamen Gebrauch mit Drittnutzern sind die WC-Anlagen im Erdgeschoss (0-0-04, 0-0-03, 0-0-05) des Quadranten 2 angeordnet.

Neben der Nutzung des historischen Mercatorhauses als „Werkstatt Mercators“ wurden für die außerhalb der „Werkstatt“ gelegenen Räumlichkeiten weitere Nutzungsalternativen erarbeitet und untersucht. Aus diesen Untersuchungen sind drei Nutzungsvorschläge hervorgegangen, die alle die Freihaltung der Flächen für die „Werkstatt“ voraussetzen. Die außerhalb der „Werkstatt“ liegenden Räume – insbesondere die in den anderen Quadranten – sind entsprechend der jeweiligen Zielsetzung frei zu belegen.

Es haben sich folgende Nutzungsvorschläge ergeben:

Grundlage: „Werkstatt“

Nutzungsvorschlag 1: „Europäisches Zentrum für Bildung“

Nutzungsvorschlag 2: „Quartierskonzept“

Nutzungsvorschlag 3: „Investorenkonzept“

Wir empfehlen, von nachstehenden Überlegungen auszugehen. Sie sind nach unserer Überzeugung am besten geeignet, dem Anspruch nach einer mercatornahen Ausgestaltung gerecht zu werden.



Abb. 13-16: Layoutplanung der Geschosse

3.5.1 Grundlage: „Werkstatt“

Die „Werkstatt“ im historischen Mercatorhaus steht ganz im Geist Gerhard Mercators und präsentiert den „lebendigen Mercator“. Hier wird das Wohnhaus des berühmten Universalgelehrten mit neuem Leben gefüllt. Im Vordergrund stehen Aktionen nach dem Motto „Was uns ein über 500 Jahre alter Mensch heute noch mitgeben kann!“.

Die „Werkstatt“ ist damit als wertvolle Ergänzung zur Schatzkammer im Kultur- und Stadthistorischen Museum zu betrachten; beide Einrichtungen würden in keiner Konkurrenz zueinander stehen. Dies ist allein schon der Tatsache geschuldet, dass die Räumlichkeiten in einem Nachbau des historischen Mercatorhauses nicht dazu geeignet sein werden, mit wertvollen Originalen umzugehen. Die Schatzkammer mit ihrem enormen Wert erfordert hohe konservatorische und sicherheitstechnische Voraussetzungen. Die damit verbundenen hohen Kosten wären bei dem vorliegenden Projekt sicherlich nicht tragbar.

Die Idee für die „Werkstatt“ sieht daher – auch eine Überlappung der Themen mit der Schatzkammer zu vermeiden – den Einsatz von Exponaten und Arbeitsunterlagen hauptsächlich als Faksimile oder Nachdruck vor. Diese bieten die Möglichkeit von haptischen Erfahrungen und ermöglichen ganz konkrete (Selbst-)Erfahrungen. Die Exponate sollen daher im Wesentlichen unter museumspädagogischen Gesichtspunkten ausgewählt werden. Eine Konkurrenz zum Kultur- und Stadthistorischen Museum kann darüber hinaus durch die Wahl des Oberthemas vermieden werden: die Entwicklungsgeschichte von Kartografie und Navigation.

Hier könnte oder sollte eine Literatursammlung zu Themen integriert werden, die Gerhard Mercator bearbeitet hat. Ein Grundstein dazu kann eine umfangreiche private Sammlung „Bibliothek Mercators“ sein. Auch aus einer anderen privaten Sammlung könnten verschiedene Atlanten im historischen Mercatorhaus einen neuen Platz finden. Zudem stünden Originalwerkzeuge aus einer der letzten Kupferstecherwerkstätten zur Verfügung. Die Eigentümer dieser Sammlungen sind über dieses Projekt informiert. Sie alle bewegt das Motto „Zurück an den Ursprung“.

Eigene Sammlungen von Büchern, Atlanten und Karten sind nicht vorgesehen, dazu sind die Räumlichkeiten zu klein. Eine Sammlungs-idee könnte aber umgesetzt werden: Anhand von einigen wenigen Atlanten kann man einen Überblick über Entwicklung und Vielfalt geben. Da zur Wissensvermittlung auch Seminare gehören, wäre es durchaus sinnvoll, von einem Atlas auch mehrere Exemplare vorzuhalten.

Als Zielgruppe für Seminare und Workshops sind sowohl junge Menschen (erweiterter Schulunterricht) als auch Erwachsene (Weiterbildung nach VHS-Charakter) zu sehen.

Um eine bessere Einstimmung auf „alte“ Themen zu ermöglichen, soll die Einrichtung der Werkstatt historisierend sein. Somit kann bei „neueren“ Themen auch leichter ein Bezug zur Geschichte gefunden werden.

Außerhalb der Tagungs-, Seminar- und Veranstaltungstermine sollte das historische Mercatorhaus für alle Bürger Duisburgs und andere Besucher natürlich offen sein. Daher sollte die Ausstattung der „Werkstatt“ auch den Aspekt einer Dauerausstellung berücksichtigen.

Im Folgenden stellen wir einige Grundideen vor, welche als Themen für eine Nutzung der Räumlichkeiten denkbar wären.

3.5.1.1 Nutzungsthema: Wie hat Gerhard Mercator gearbeitet?

Neben der Präsentation von (Original-) Büchern, mit denen gearbeitet werden kann, gehören auch allgemein zugängliche Rechercheunterlagen ins Repertoire. Hierzu zählen Unterlagen für ...

- ... geografische Arbeiten wie Karten, Reisebeschreibungen, Vermessungswerkzeug u.v.m.
- ... chronografische Arbeiten wie alte und auch aktuelle Kalender aus verschiedenen Regionen der Erde.
- ... theologische Arbeiten wie Bibeln mit verschiedenen Übersetzungen z.B der Evangelien
- ... kosmografische Arbeiten wie Beschreibungen des Himmels, Sternzeichen, astronomische, astrologische und metaphysische Literatur.

Das Thema kann wie folgt umgesetzt werden:

Es wird immer wieder die Beobachtung gemacht, dass Menschen trotz Verwendung von GPS-gestützten Navigationssystemen keine räumliche Orientierung haben. Hier kann ein Ansatzpunkt zur Erwachsenenbildung sein in Form von Schulungen im Kartenlesen usw.

Im Rahmen von Erwachsenenbildung könnten darüber hinaus weitere Schwerpunkte gesetzt werden, wie ...

- ... Karten lesen und selbst zeichnen (Kartenflächeninhalte)
- ... Lesen und Deuten von Allegorien (Kartenrandgestaltung)
- ... Navigation auf See (vielleicht zusammen mit Segelschulen o.ä.)
- ... theologische Arbeitskreise (ökumenisch, gemeinsam mit den Kirchen).

Auch für junge Menschen ergibt sich aus Mercators Leben und Werk eine Vielzahl von Themen, die sowohl im Rahmen von Wochenend- und Ferienworkshops als auch im Schulunterricht unter dem Motto „Das Mercatorhaus als außerschulischer Lernort“ vermittelt werden können. Möglich wäre die Erarbeitung eines im Lehrplan eingebetteten Programms, das es jedem Duisburger Schüler im Laufe seiner Schullaufbahn ermöglicht, mindestens einmal das Mercatorhaus zu besuchen. Dabei können auch die o.g. Themen aus der Erwachsenenbildung altersgerecht und an die jeweiligen Schulformen angepasst aufbereitet werden.

Darüber hinaus gibt es ein reichhaltiges Angebot an Workshops.

Mögliche Themen:

- Wie bastele ich mir einen Globus?
- Kupferstich und Tiefdruck?
- Wo ist Norden? Kompass selbst gebaut.

3.5.1.2 Nutzungsthema: Wo und wie treffen wir heute noch auf Gerhard Mercators Werk?

GPS-Anwendungen auf dem Handy sind nur durch Mercatorprojektion möglich. Ebenso Navigation auf See und in der Luft, UTM-Meldewesen für Notfallkräfte und Militär sind ohne Gerhard Mercator undenkbar. Wofür ist die Mercatorprojektion geschaffen, was leistet sie und was kann sie nicht?

Umsetzung des Themas:

Angebot von Seminaren zur Wissensvermittlung, die das breite Themenspektrum Mercators abbilden und verschiedene Zielgruppen ansprechen wie zum Beispiel:

Wie sieht moderne Kartografie aus, was kann sie, was kann sie nicht?

Betrachtung der Welt mit heutigen Augen (Satelliten, Fernerkundung, multispektral).

Erlernen von Naturbeobachtungen und Naturbeschreibungen.

Astrologie

3.5.1.3 Nutzungsthema: Der Theologe und Europäer Gerhard Mercator

Gerhard Mercator hat in einer Zeit gelebt, in der einer der stärksten gesellschaftlichen Umbrüche der westeuropäischen Geschichte stattgefunden hat. Er lebte in einem Spannungsfeld zwischen wissenschaftlicher Erkenntnis und religiösem Dogmatismus. Wegen seiner Neigung zum Gedankengut der Reformation ist er von der Inquisition verfolgt worden.

In diesem Zusammenhang ist Gerhard Mercator auch als theologisch gebildeter Mensch zu betrachten.

Dieser Ansatz ermöglicht eine Integration der Kirchen in die Tätigkeiten / Aktionen im Mercatorhaus.

Ein weiterer Themenkomplex ergibt sich aus Mercators Umgang mit Grenzen in seinen Karten: Er hat keine eingetragen. Seine Grundhaltung zeigt, wie weit er von nationalistischem Gedankengut entfernt war. Er war in diesem Sinne bereits Europäer.

Zur Umsetzung würden sich Vortragsreihen und auch Seminare zu aktuellen Themen anbieten, die auch einen Bezug zur Vergangenheit haben. So könnte in der Erwachsenenbildung lebendige Geschichtsvermittlung betrieben und dabei ein (besseres) Verständnis für aktuelle Situationen erzeugt werden.

In einem Jahresprogramm kann aus dieser breiten Themenvielfalt ein attraktiver Mix gebildet werden. Das Jahresprogramm würde in Zusammenarbeit mit dem Kultur- und Stadthistorischen Museum basierend auf der bereits etablierten Vortragsreihe im Rahmen der Mercator Matinéen erstellt.

3.5.1.4 Der Unternehmer Gerhard Mercator

Gerhard Mercator war nicht nur Universalgelehrter. Den Lebensunterhalt für sich und seine Familie bestritt er als Produzent von Instrumenten, Globen und Atlanten. So entwarf er zum Beispiel Atlanten nach eigenen Feststellungen und Erkenntnissen; er kopierte sie nicht. Er zeichnete sie, stach sie in Kupfer und druckte sie. Zur Beschriftung der Karten erfand er die Kursivschrift, da die Frakturschrift auf den Karten nicht darstellbar war.

Umsetzung:

Kurse für Kalligrafie (Mercator als Erfinder der Kursivschrift)

Erlernen von druckgraphischen Verfahren (z.B. Linolschnitt)

3.5.2 Nutzungsvorschlag 1: „Europäisches Zentrum für Bildung“

Neben „Werkstatt“ sowie der Ausstellung zu Leben und Werk Gerhard Mercators sieht dieses Konzept eine Nutzung des Gebäudekomplexes als Forschungs- und Bildungseinrichtung vor. Die Universität Duisburg-Essen hat die Absicht, den Antrag auf eine Stiftungsprofessur zu stellen. Bei der Ausgestaltung des Lehrstuhls würde die Bürgerschaft beteiligt werden. Die Universität würde die notwendigen Räume anmieten. Sollte das wider Erwarten nicht gelingen, käme eine Anmietung von Räumen für andere Zwecke der Universität infrage. Die weiteren Flächen stünden für andere Bildungsträger zur Verfügung, wobei sich idealer Weise die Stadt hier engagieren sollte.

Ergänzend zu der Forschungs- und Bildungseinrichtung könnte ein Multifunktionsraum für Bürger entstehen, der für alle Nutzer buchbar und zu mieten ist. Dadurch wird das Haus für eine Vielzahl von Bürgern mit Interessen über Forschung und Bildung hinaus geöffnet.

Durch die Ansiedlung von Gastronomie (z.B. Bistro) im Erdgeschoss des Ott-Vogel-Hauses und die Einrichtung von Servicerräumen für Catering im Bereich des Mercatorhauses erschließen sich weitere Möglichkeiten für die Nutzung (Vermietung für die Ausrichtung von Veranstaltung jeglicher Art wie Tagungen, Geburtstags- und Hochzeitsfeierlichkeiten etc.).

Eine weitere Nutzungsmöglichkeit liegt in der Einrichtung von Wohneinheiten wie beispielsweise Appartements für Stipendiaten der Universität Duisburg-Essen.

Ziel dieses Konzeptes:

Die Konzeption soll zu einem belebten Haus führen, das auch bis in die Abendstunden öffentlich zugänglich ist. Es soll kein „closed shop“ entstehen, der nur für einen kleinen Personenkreis interessant ist. Damit werden Hemmschwellen vermieden. Jeder Bürger soll sich eingeladen fühlen und den Komplex nicht nur als Teil seiner Stadt wahrnehmen, sondern als einen Ort, wo jeder individuell etwas entdecken und erleben kann. Daher soll das Konzept auch nach Möglichkeit international sein.

Der Keller ist dabei ein wesentlicher Bestandteil, denn hier soll die öffentlich zugängliche Ausstellungsfläche „Gerhard Mercator“ sein. Es soll ein gestalterisches Leitbild entwickelt werden, das in den Innenräumen über die Ausstellungsfläche hinaus Gerhard Mercator thematisiert. Es wird nicht ausgeschlossen, dass auch eine Einzelhandelsfläche für einen kleineren Shop möglichst mit inhaltlichem Bezug vorgesehen wird.

3.5.3 Nutzungsvorschlag 2 und 3: „Quartierskonzept“ und „Investorenkonzept“

Außerdem haben wir noch zwei weitere Nutzungskonzepte untersucht:

Das Quartierskonzept: Dieses Konzept kann einen Beitrag zu einem offenen, toleranten und urban durchmischten Quartier in der Duisburger Altstadt leisten. Es kann durch mehrere Einzelinvestoren realisiert werden.

Das Investorenkonzept: Die Konzeption enthält die freie Wahl aller Flächen außerhalb des Kernbereichs „Werkstatt“ durch den Investor. Das Bürgerengagement ist auf den Kern „Mercator“ beschränkt.

Diese Nutzungsalternativen wurden aber nicht weiter verfolgt, da eindeutig das Bildungskonzept favorisiert wurde.

3.6 Pläne





Layoutplanung – 1. Obergeschoss



Layoutplanung – Dachgeschoss

4 ● Welche Kosten entstehen?

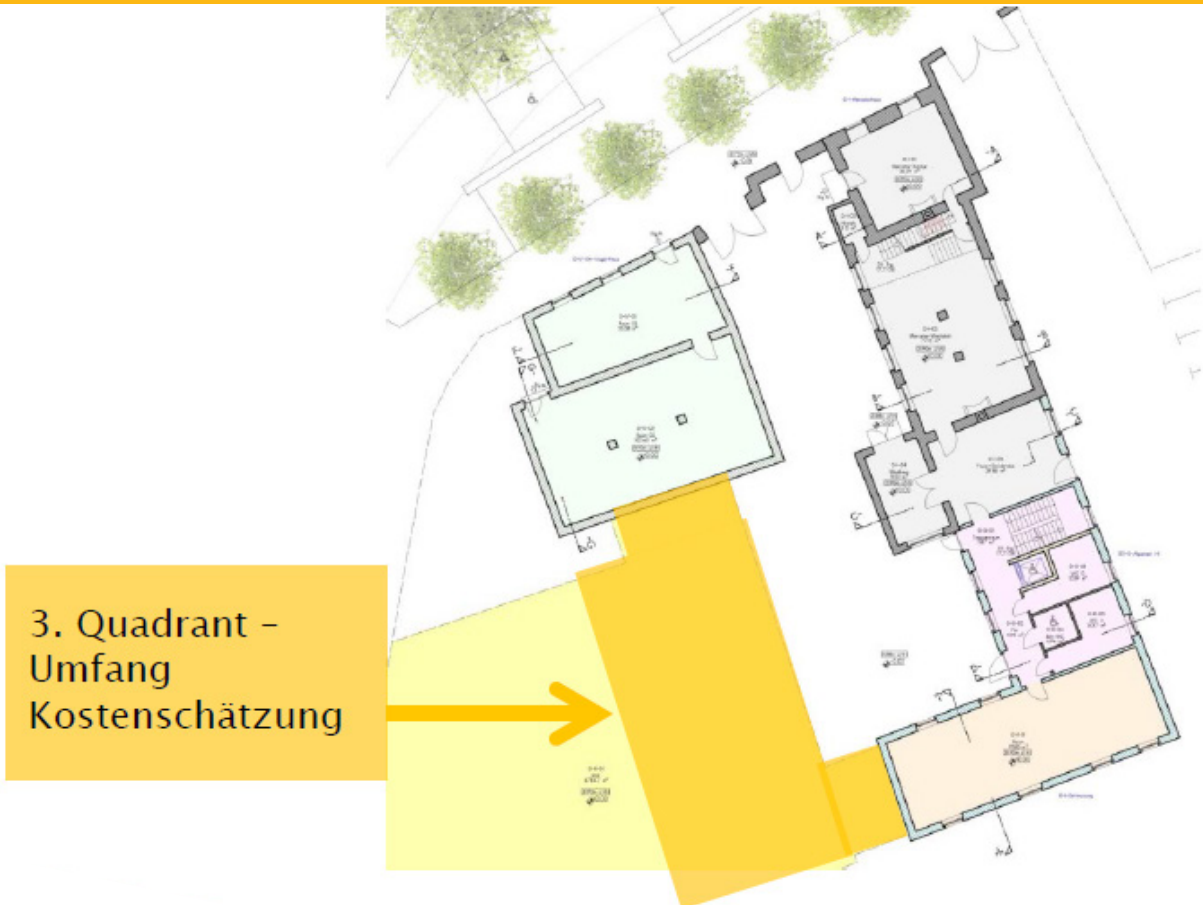


Abb. 21: Umfang Kostenschätzung bei Quadrant 3

Im Rahmen dieser Studie wurde von den unterstützenden Architekturbüros aib und Findt eine Kostenschätzung nach DIN 276 erarbeitet:

4.1 Kostenschätzung

Hinweise zur Kostenschätzung:
Basis der Kostenschätzung ist diese Studie

Die Kostenschätzung berücksichtigt die Quadranten 1, 2 sowie 4. Der Quadrant 3 wurde kostenmäßig mit einer Bruttogeschossfläche (BGF) von 1.400 m² berücksichtigt. Dieses entspricht einer Nutzfläche (EG und OG) von circa 957 m² wovon nach Abzug der Verkehrsflächen circa 840 m² vermietbare Fläche zur Verfügung stünden. Diese Fläche wird als Mindestfläche angesehen um, die funktionale Verknüpfung aller Quadranten gemäß dem Nutzungskonzept zu ermöglichen. Entsprechend einer späteren Nutzung lässt sich die Fläche entwurfsabhängig deutlich vergrößern. Die Kosten sind dann entsprechend fortzuschreiben.

4.2 Voraussetzungen/Annahmen:

- Deutsches Preisniveau Stand 02. Quartal 2014
- Qualitätsstandard gem. Beschreibungen Kap. 3.2, „Bauliche Anforderungen an das Nachbaukonzept“
- Tragfähiger nicht kontaminierter Baugrund
- baureifes Grundstück
- Flachgründung ohne besondere Anforderungen aus dem Baugrund
- Baugrund frei von Störungen (Rückbau Leitungstrassen bereits erfolgt)

3. Folgende Punkte wurden nicht berücksichtigt:

- Grundstückserwerbskosten (incl. Nebenkosten)
- zusätzliche Maßnahmen zur Zertifizierung Green Building
- Tiefgründung, Bodenverbesserung
- Kosten zur Wertermittlung und archäologischen Untersuchung
- Kosten für Sicherungsmaßnahmen von Bauwischzuständen (insb. der archäologischen Befunde)
- Kampfmittelräumung
- mögliche Auflagen aus der Baugenehmigung
- öffentliche Erschließungskosten
- Maßnahmen an der bestehenden Fernwärmetrasse
- Inneneinrichtung (KGR 600)
- Kosten für Bauherrnaufgaben (KGR 710)

Grundlage – Übersicht mögliche Mietflächen

Objekt	Nettogrundfläche ohne Kelle (NGF)	Mietfläche ca. Werte
Quadrant 1	473 m ²	462 m ²
davon Mercatorwerkstatt		214 m ²
Quadrant 2 (Mietfläche incl. Treppenhaus)	508 m ²	453 m ²
Quadrant 3 (Mietfläche ohne Treppenhaus) (nur direkt mit Q2 und Q4 verbundener Teil, vgl. Abb. Folgeseite)	957 m ²	840 m ²
Quadrant 4	471 m ²	471 m ²
Summe	2.409 m ²	2.326 m ²

Grundlage – Übersicht mögliche Mietflächen Untergeschoss

Objekt	Nettogrundfläche Keller (NGF)	Mietfläche ca. Werte
Keller Quadrant 1	57 m ²	57 m ²
Keller Quadrant 2	152 m ²	63 m ²
Keller Quadrant 3	262 m ²	200 m ²
Keller Quadrant 4	156 m ²	156 m ²
Summe Mietfläche Keller	627 m ²	485 m ²
Mietfläche Außenanlage (Terasse Q4)		33 m ²

Ergebnis Grobkostenschätzung

KGR	Objekt	Preis € netto	Preis € brutto
300-400	Quadrant 1 - historisches Mercatorhaus	1.593.000,-	1.895.670,-
300-400	Quadrant 2 - Hofgebäude	1.366.000,-	1.625.540,-
300-400	Quadrant 3 - Neubau	2.210.000,-	2.629.900,-
300-400	Quadrant 4 - Ott-Vogel-Haus	1.313.000,-	1.562.470,-
200/500	Erschließung / Außenanlagen	183.000,-	217.770,-
700	Baunebenkosten (Honorare, Gebühren, Gutachten) keine Bauherrnaufgaben	1.866.000,-	2.220.540,-
Summe	Herstellkosten, netto	8.531.000,-	10.151.890,-
	Herstellkosten, brutto		10.152.000,-
	Herstellkosten inc. Unvorhersehbares (10% = 1.020.000)-		11.172.000,-

5. Wie kann der Nachbau finanziert werden?

Vorbemerkung

Ein Projekt dieser Größenordnung kann von der Duisburger Bürgerschaft finanziell allein nicht bewältigt werden. Es ist schwer vorstellbar, Spenden in dieser Größenordnung zu sammeln. Es müssen deswegen andere Haupt-Finanzierungsquellen erschlossen werden. Hierbei haben wir uns schwerpunktmäßig auf zwei mögliche Wege konzentriert: Zuschüsse der öffentlichen Hand oder komplette Fremdfinanzierung durch Banken oder Sparkassen. In beiden Fällen ist der Eigenanteil durch Spenden, Eigenleistungen, Zuwendungen anderer Stiftungen, Sachleistungen o.ä. zu erbringen. Die Finanzierungswege enthalten unterschiedliche Voraussetzungen, die bis in die Gestaltung der Rechtsform einer Trägergesellschaft reichen. Zudem schließen sich die Finanzierungswege zum Teil gegenseitig aus.

5.1 Öffentliche Mittel

Die Aussichten, öffentliche Mittel für dieses Projekt zu bekommen, sind angesichts knapper Kassen gering. Duisburg steht zudem unter Haushaltsaufsicht, was selbst das Aufbringen des Eigenanteils erschwert.

Unsere Recherchen haben ergeben, dass nur das Programm „Initiative ergreifen“ des Städtebauministeriums infrage kommt. Es ist ein spezielles Programm zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements in der Stadterneuerung; es wird von der Agentur „startklar.projekt.kommunikation“ betreut.

Inhaltliche Schwerpunkte sind u.a. „Projekte zur Bewahrung kulturellen Erbes mit hohen Potenzialen des Engagements insbesondere in den Bereichen Industriekultur und historisch begründeter Ortsidentitäten“. Unser Mercatorhaus fällt hierunter. Gefördert werden könnten die Kellerräume und das Erdgeschoss; für Ober- und Dachgeschoss müssten Mieter gefunden werden.

Aufgrund weiterer Gespräche im Juni 2014 wird das Ministerium für Bauen, Wohnen und Verkehr andere Fördermöglichkeiten prüfen.

5.2 Finanzierung durch Kreditinstitute

Der zweite Finanzierungsweg ist die Fremdfinanzierung. Bei entsprechender Vermietung der neu geschaffenen Räume muss nicht alles durch Spenden und Sponsoring aufgebracht werden.

Das von uns entwickelte Finanzierungsmodell wurde Kreditinstituten vorgestellt.

Die Gespräche hierüber werden fortgeführt.

5.3 Zuwendungen durch Stiftungen

Wir haben unser Projekt der NRW-Stiftung vorgestellt; hier kann man sich eine Förderung grundsätzlich vorstellen. Das historische Mercatorhaus fällt unter die Förderbestimmungen, eine verbindliche Zusage wurde bisher nicht gegeben.

Zuwendungen anderer bedeutender Stiftungen sollten erst dann akquiriert werden, wenn die Finanzierung grundsätzlich steht.

5.4 Spenden und Sponsoring

Spenden sind wahrscheinlich mit der größten Unsicherheit verbunden.

Es kommen nicht nur die Bürger und die Wirtschaft Duisburgs infrage, Mercator war immerhin nicht nur Duisburger, sondern auch Europäer. Spenden sollten deshalb über Duisburg hinaus akquiriert werden. Das gilt im Besonderen für ausländische Institutionen. Gerhard Mercator war Kosmopolit – die Grundlagen des heutigen GPS-Systems stammen von ihm. Ein Sponsoring des Projektes könnte daher für Unternehmen interessant sein, die heute noch Nutznießer seiner Arbeit sind.

6 ● Wie kann das Projekt durchgeführt werden?

Für die Durchführung des Projektes sollte eine eigene Trägergesellschaft gegründet werden, in welche die Stadt z.B. das Grundstück einbringen könnte. Wir empfehlen als Rechtsform die GmbH. Die Interessen der Bürgerschaft können je nach Ausgestaltung der Gesellschaft durch eine gesellschaftsrechtliche Beteiligung oder durch Regelungen im Gesellschaftsvertrag gewahrt werden.

Die Gesellschaft sollte auch der heimischen Wirtschaft offenstehen. Die Interessen möglicher Investoren müssen auch berücksichtigt werden.

7

Wie kann der Plan umgesetzt werden ?

Technische Umsetzbarkeit:

Der Nachbau des historischen Mercatorhauses ist unter Nutzung der archäologischen Befunde und der historischen Quellenlage technisch grundsätzlich realisierbar.

Der Nachbau ist jedoch technisch und funktional nur gemeinsam mit den übrigen Quadranten – mindestens in einem Zuge mit dem Quadranten 2 – sinnvoll umsetzbar.

Der Nachbau kann im Sinne eines „Erinnerungsbauwerks“ die übergeordneten Projektziele erfüllen. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass der Nachbau auf Basis der wissenschaftlichen Erkenntnisse ein breites Maß an Interpretation notwendig macht.

Wirtschaftliche Umsetzbarkeit:

Für den Nachbau der Quadranten 1, 2 und 4 muss mit deutlichen Mehrkosten gegenüber der Errichtung eines vergleichbaren Neubaus gerechnet werden. Die Anwendung historischer Ausführungsarten und Bauformen erfordert ein hohes Maß an handwerklichem Aufwand sowie die Verwendung hochwertiger Baustoffe.

Die Kostenkennwerte für diese Bauwerke liegen daher ca. 30 bis 60 % über den Kennwerten für vergleichbare Neubauten (bezogen auf die Kosten für Bauwerk und technische Gebäudeausrüstung).

Eine wirtschaftliche Umsetzung ist daher abhängig von einem in Bezug auf das Gesamtprojekt möglichst großen Neubauanteil in Quadrant 3. Die Wirtschaftlichkeit kann in Abhängigkeit der Nutzung dahingehend optimiert werden.

Der definierte Grundstücksbedarf (insb. im Bereich Quadrant 3) sollte aufgrund der vorgenannten Zusammenhänge unbedingt als Mindestprojektgröße fortgeschrieben werden.

Eine wirtschaftliche Realisierung scheint zudem dann erreichbar, wenn durch hohe Flexibilität der Grundrisse eine ausreichende Vermietungschance gegeben ist.

Auf Basis unserer Erkenntnisse wurde eine Lösung vorgeschlagen, die ausgehend von dem Gebäude Quadrant 3 bei freier Einteilbarkeit der Grundrisse in den Quadranten 2 und 4 eine große zusammenhängende und wirtschaftlich nutzbare Grundrissfläche ermöglicht.

Zusammengefasst ist festzustellen:

Der Nachbau des historischen Mercatorhauses ist möglich und wünschenswert. Wegen der baulichen und ökonomischen Bedingungen ist die Einbindung eines oder mehrerer Investoren erforderlich.

8 ● Wie begann alles?

Die Idee, das historische Mercatorhaus nachzubauen, war in einigen Köpfen sicherlich schon vor 2012 vorhanden. So schlug zum Beispiel im Dezember 2007 ein Duisburger Bürger (Roland Wolf: Duisburger bauen mitten in der Altstadt) „als exemplarische Baumaßnahme ... den Wiederaufbau des Wohnhauses von Gerhard Mercator an seinem alten Standort Oberstraße 2“ vor. Das Papier geriet in Vergessenheit. Bis Ende 2012 fand der Stadtarchäologe Dr. Thomas Platz mit seiner Grabungsmannschaft die gut erhaltenen Kellergewölbe und Fundamente von Mercators Wohnhaus – ein Sensationsfund, meinten viele. Kurz danach präsentierte Kai Gottlob, Geschäftsführer des Duisburger Filmforums, seine Idee, das historische Mercatorhaus wiederaufzubauen. Er produzierte einen Imagefilm, den er bei vielen Gelegenheiten vorführte, unter anderem bei der Bürgerstiftung Duisburg, Pro Duisburg e.V. und den Lions. Dadurch löste er ein lebhaftes Bürgerinteresse aus. Auch die „Mercatornachbarn“ warben in einer Veranstaltung im Januar 2013 für das Projekt.

In einer Podiumsdiskussion im Anschluss an eine Filmpräsentation am 21. April 2013 sprachen sich alle Teilnehmer dafür aus, das historische Mercatorhaus wiederaufzubauen.

Manfred Berns, Geschäftsführer der Bürgerstiftung Duisburg und Hermann Kewitz, Vorstandsvorsitzender von Pro Duisburg, verständigten sich darauf, mit der Koordination des bürgerschaftlichen Engagements die Bürgerstiftung Duisburg zu betrauen. Klaus Becker, Vorstandsmitglied der Bürgerstiftung, wurde als Projektleiter eingesetzt.

Oberbürgermeister Sören Link gab am 23. Mai 2013 den Startschuss für den Wiederaufbau des historischen Mercatorhauses durch die Duisburger Bürger.

9. Wie haben wir gearbeitet?

Die Bürgerstiftung Duisburg hat die Koordination der bürgerschaftlichen Aktivitäten übernommen.

Es ist ein Koordinierungskreis gebildet worden, dem die wichtigsten Repräsentanten bürgerschaftlichen Engagements, Spitzen der Stadtverwaltung Duisburg sowie Vertreter der Industrie- und Handelskammer angehörten. Die Arbeit des Koordinierungskreises ist transparent organisiert und offen für alle Bürger.

Der Koordinierungskreis tagte vier Mal und traf die nötigen Zwischenentscheidungen. In seiner Sitzung am 7. Februar 2014 billigte er das von der Projektgruppe vorgeschlagene Nutzungskonzept „Europäisches Bildungszentrum“.

Das bürgerschaftliche Engagement ist neben einem Koordinierungskreis durch eine Projektgruppe organisiert. Sie sorgen für ständige Abstimmung und die Dokumentation aller wichtigen Schritte durch regelmäßige Besprechungen. Hier wurden auch Zweifelsfragen geklärt, Zeitpläne und Tätigkeitslisten aufgestellt und verfolgt.

Der Projektgruppe gehören an:

Klaus Becker, Bürgerstiftung Duisburg, Projektleiter
 Dirk Büsching, Pro Duisburg
 Andreas Darda, Designer
 Rolf Fehr, Projektleiter Mercator-Quartier (ständiger Gast)
 Volker Findt, Architekt
 Kai Gottlob, Geschäftsführer des Filmforums (ständiger Gast)
 Christof Nellehse, Architekt und Stadtplaner
 Dr. Thomas Platz, Stadtarchäologe (ständiger Gast)
 Georg Stahlschmidt, Pro Duisburg
 Ingo von Stillfried, Geodät
 Hermann Weßlau, Verband der Bürgerverbände
 Reiner Wiedenbrück, Referent des Oberbürgermeisters (ständiger Gast)
 Martin Winterberg, Pfarrer
 Roland Wolf, Mercator bei Nachbarn

Die Projektgruppe traf sich 14 Mal und erarbeitete die Grundlagen für die Studie. Darauf aufbauend konnte dieser Bericht angefertigt werden. Er wurde am 17. Juni 2014 dem Oberbürgermeister der Stadt Duisburg übergeben und der Presse vorgestellt.

Die Mitglieder der Projektgruppe haben ca. 3500 Stunden an diesem Projekt gearbeitet. Sie sind zusammengeblieben und haben nie die Lust verloren. Es ging manchmal lebhaft zu, das Ziel wurde aber nie aus den Augen verloren. Alle Mitglieder der Projektgruppe haben zum Gelingen beigetragen. Herzlichen Dank für die Zusammenarbeit.

Mit der Vorlage dieser Studie betrachten wir den uns selbst gestellten Auftrag als erfüllt. Für eine weitere Zusammenarbeit stehen wir zur Verfügung.

Besonderer Dank gilt:

Allen Bürgern unserer Stadt, die uns wohlwollend begleitet haben.

Kai Gottlob: Er hatte die Idee, das historische Mercatorhaus nachzubauen und damit das Projekt „erfunden“.

Dr. Thomas Platz: Der Stadtarchäologe hat das Projekt „gefunden“ und uns mit viel Arbeit und guten Tipps zur Seite gestanden.

Rolf Fehr: Der Projektleiter des Mercator-Quartiers hat uns nicht nur mit wertvollen Diskussionsbeiträgen versorgt, sondern auch die Zusammenarbeit mit der Stadt organisiert.

Ingo von Stillfried (aus DO): Gab uns als Kurator einer Mercator-Ausstellung wertvolle Hinweise und organisierte wichtige Kontakte.

Volker Findt und Christof Nellehse: Die beiden Architekten haben das Entwurfskonzept entwickelt, die technische Machbarkeit untersucht und die Kosten ermittelt.

Dr. Susanne Sommer: Direktorin des Kultur- und Stadthistorischen Museums und allen sonstigen Mitarbeitern der Stadt Duisburg.

Andreas Darda: Der Designer hat für die Studie in Tag- und Nachtarbeit ein hervorragendes Erscheinungsbild geschaffen und termingerecht geliefert.

Dirk Büsching und Georg Stahlschmidt: pro Duisburg e.V.

Mein Dank gilt auch den Gremien der Bürgerstiftung Duisburg, die es mir möglich machten, mein Lieblingsprojekt zu realisieren.

Duisburg, im Juni 2014

Klaus Becker

10. Impressum, Bildnachweis

Herausgeber

Bürgerstiftung Duisburg gAG
 Flachsmarkt 12, 47051 Duisburg
www.buergerstiftung-duisburg.de

Ansprechpartner

Klaus Becker, Bürgerstiftung Duisburg
 Flachsmarkt 12, 47051 Duisburg
 Telefon: 0049 203 393 88 86, 0049 203 712 04 01
mercator@buergerstiftung-duisburg.de

Abbildungen, Bildnachweis

Abb.1/2: Stadtarchiv Duisburg
 Abb. 3/4: Thomas Platz
 Abb. 5: http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Gerardus_Mercator_3.jpg
 Abb. 5a: <http://de.wikipedia.org/wiki/Mercator-Projektion>
 Abb. 6: aib - Nellehse + Findt Architekten
 Abb. 7: Stadtarchiv Duisburg
 Abb. 8: Stadtarchiv Duisburg
 Abb. 9: aib - Nellehse + Findt Architekten
 Abb. 10: Stadt Duisburg
 Abb. 11-21: aib - Nellehse + Findt Architekten

Die Studie wurde unterstützt

durch die Duisburger Architektur- und Planungsbüros:
 aib – Architektur Generalplanung Projektmanagement
 Findt Architekten und Ingenieure

Layout

www.darda-designprojekt.de
 Umschlag: da@da designprojekt unter Verwendung
 einer Skizze von Christof Nellehse

Druck

Bürgerstiftung Duisburg
 Alle Rechte vorbehalten.

Koordination

Klaus Becker

Historisches Mercatorhaus

Ein Haus für Duisburg, für Wissen, für Zukunft und Integration.
Studie über die Möglichkeiten des Nachbaues.

BÜRGERSTIFTUNG



DUISBURG

VERANTWORTUNG ZEIGEN

Bürgerstiftung Duisburg gAG
Flachsmarkt 12, 47051 Duisburg
www.buergerstiftung-duisburg.de